

Ansprache

des
Vereins-Präsidenten Prof. Dr. C. Peters
in der Jahresversammlung am 30. Mai 1868.

Hochgeehrte Versammlung!

Heute am Schlusse des Vereinsjahres ist es meine Pflicht, an dieser Stelle, zu der mich Ihr ehrenvolles Vertrauen, meine Herren, am 25. Mai 1867 berief, eine kurze Uebersicht der Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahres vorzubringen. Nicht die Leistungen werther Mitglieder im Einzelnen, nicht die Bestrebungen theilnehmender Freunde und Gönner zur Förderung der Vereinszwecke können hier erwähnt, noch weniger die ausserhalb unseres Vereines in den östlichen Alpenländern geäusserte naturwissenschaftliche Thätigkeit besprochen werden. Nur einige Grundzüge im eigenen Vereinsleben möchte ich berühren.

Die Centralisation der naturwissenschaftlichen Arbeit in Oesterreich, die, geknüpft an die Museen und Bibliotheken der Reichshauptstadt im Laufe der 20 Jahre erstaunlich viel und vieles Treffliche errungen und Oesterreich in der wissenschaftlichen Welt zu Ehren brachte — sie hat, wenn ich nicht irre, noch vor Eintritt der grossen politischen Veränderungen im Reiche, ihren Höhenpunkt überschritten. So wie es nicht allein die Grösse und Bedeutung der Leistungen an den Wiener Anstalten, als vielmehr die Vereinzelnung der Bestrebungen in den minder hoch cultivirten Ländern war, die uns berechtigte, von einer wissenschaftlichen Centralisation zu sprechen, so ist es auch in neuester Zeit nicht eine Abnahme der Thätigkeit im centro, was uns die Bestrebungen in allen Theilen des Reiches bedeutender erscheinen lässt. Noch immer sind die wichtigsten unter unseren Wiener Instituten und die kaiserl. Academie der Wissenschaften Vereinigungspunkte der naturwissenschaftlichen Arbeit in Oesterreich, zugleich die Vermittler für weiter ausholende Untersuchungen, die auswärtigen Materials bedürfen. Noch immer finden wir die Mittel zu vergleichenden Arbeiten, wenn überhaupt in Oesterreich, nur in Wien. Aber die von da

ausstrahlende oder in Bezug auf einzelne Länder, wie namentlich Böhmen und Steiermark, dort zeitweilig absorbiert gewesene Kraft hat bereits allenthalben weckend und belebend gewirkt; den Culturländern Oesterreichs hat es an eigenen Naturforschern und an Theilnahme für die Arbeiten derselben niemals gefehlt; manche von auswärts berufene Gelehrte sind, auch wenn fern von Wien, in den Stand gesetzt worden, eine segensreiche Wirksamkeit zu entfalten. Und, ich zweifle nicht daran, deren Zahl und Thätigkeit wird von Jahr zu Jahr vermehrt werden, bis sich in Beziehung auf Deutschland eine völlige Gegenseitigkeit entwickelt und Oesterreich nicht mehr ausschliesslich in Rohmaterialien den Preis für die exacte Wissenschaft zahlen wird, die es von Deutschland empfing, sondern in vollgiltiger Verarbeitung dessen, was ihm die Natur verlieh und wodurch es, zum mindesten in der Geologie und durch sein östliches Florenggebiet auch in der Pflanzenkunde, berufen ist, die massgebenden Positionen für den grösseren Theil unseres Continents und Westasien zu begründen.

Ich sagte, eine frischere Regsamkeit mache sich in allen Ländern geltend, wie deren Culturzustand es eben erlaubt. Und die wichtigsten Interessen des Reiches drängen dazu, dass sie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gefördert werde. Nur so lange, als die Ergebnisse unerheblich sind, können nationale und Stammesgefühle, verquickt mit wissenschaftlichem Treiben in der Beschränktheit eine Art von Glorie finden. Gelangen die wirklich begabten Beobachter im Norden, Osten und Süden zum berechtigten Ehrgeiz, so werden sie, geschaart um die Fachgelehrten ihrer Nation, auch dafür sorgen, dass ihre schätzbaren Beiträge der Welt durch eine Cultursprache übermittelt werden.

Beinahe unberührt von solchen, am Triebrad auch den Hemmschuh tragenden Motoren, hat sich in unserer Steiermark neuerer Zeit ein regeres Schaffen geltend gemacht. Handelte es sich ja nicht darum, völlig latentes zu lösen, lang schlummernde Kräfte zu wecken! Steiermark hat ein naturhistorisches Landesmuseum, welches vor mehr als 30 Jahren in Deutschland mit Ehre genannt und dessen Blüthezeit an den gefeierten Namen des Stifters und an Gelehrtennamen geknüpft war, die in der Geschichte der Wissenschaft unvergänglich sind. Die „steiermärkische Zeitschrift“ hat in ihren 11 Jahrgängen der neuen Folge einen Schatz von descriptiver Naturwissenschaft aus einer ganzen Ländergruppe aufzuweisen.

Der geologisch - montanistische Verein, dessen schönes Kartenwerk Ihnen von dem hochverdienten Secretär desselben, Herrn Director Dr. Aichhorn, vorgelegt wurde, erlahmte trotz mehrfachen Wechsels seiner Fachmänner keinen Augenblick und wird demnächst zur Karte ein Werk herausgeben, in welchem einer der ausgezeichnetsten Geologen Oesterreichs, Bergrath Stur, die Ergebnisse aller Forschungen über die alpinen Formationen niedergelegt hat.

Unser Verein, den mein hochgeehrter Freund und Vorgänger auf diesem Sitze, Prof. O. Schmidt, mit Recht als den Nachfolger und Erben des vorhin genannten bezeichnete, hat demnach seine Wurzeln in einem höchst productiven und durch werthvolle Erzeugnisse erprobten Boden. Und in der That, indem wir die vier Jahrgänge der Mittheilungen durchblättern, finden wir der schätzbaren Beiträge an Abhandlungen, Notizen und kleinen Berichten so viele, namentlich aus der Florenkunde und Entomologie, den beiden Hauptgebieten solcher Landesvereine, dass wir voraussetzen dürfen, die gelehrten Vereine und Körperschaften, mit denen wir in dankbar anzuerkennendem Schriftentausch stehen, erblicken darin die Anfänge einer neuen Aera reicher Wissenschaftlichkeit in einem Lande, welches nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und fernen Culturstaaten so recht eigentlich als Repräsentant der östlichen Alpenländer gilt. „Wo der Steirer Eisen weckt“, da erwartet man kräftiges Erfassen und zähe Ausdauer. Und ich hoffe, man soll sich, wie auf anderen Gebieten, auch bezüglich der descriptiven Naturwissenschaften in uns nicht getäuscht haben.

Das Ihnen, hochgeehrte Herren, binnen wenigen Tagen einzuhändigende 5. Heft der Mittheilungen ist, wenn nicht am Gehalt, doch an Umfang hinter den früheren Bändchen um etwas zurückgeblieben. Wer billig erwägt, dass deprimirende Ereignisse im Staatsleben auch auf die naturwissenschaftliche Production ungünstig wirken und dass günstige Veränderungen im Innern, jubelnd begrüsst und wieder mit Bangen betrachtet, auch in ihren besten Institutionen nur langsam Früchte bringen, wer die nagende Sorge um das tägliche Leben in Anschlag bringt — der wird aus einer momentanen Stockung in unseren Schriften nicht auf ein Erlahmen der productiven Kraft schliessen.

Hinsichtlich anregender Vorträge in unseren Monatsversamm-

lungen ist das abgelaufene Jahr hinter der Vergangenheit meines Erachtens nicht merklich zurückgeblieben. Der Eifer werther Mitglieder hat uns für jeden der Abende Besprechungen interessanter Gegenstände geliefert. Bedauerlich finde ich dagegen, dass im Vorjahre, sowie neuerlich mehrere der gelungensten Vorträge nicht niedergeschrieben wurden. Sie sind dadurch unseren ausserhalb der Stadt lebenden Mitgliedern entzogen. Ich bedauere diess umsomehr desshalb, weil wir im gegenwärtigen Stadium unseres Vereinslebens auf die Publication formgerechter Vorträge, auch wenn ihr Inhalt dem Gelehrten nicht wesentlich Neues bietet, keineswegs verzichten dürfen. Unsere Mitglieder sind ja der Mehrzahl nach nicht Hochgelehrte, sondern Freunde der Naturwissenschaften, die wir durch ansprechende Darstellungen am besten zu selbstständiger Beobachtung und zur Verbreitung ihrer schätzbaren Neigung ermuntern. Ich hatte Gelegenheit, durch mehrere Jahre die Wirkungen zu verfolgen, die der Wiener „Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“ durch seine von Hunderten gehörten und wohl von mehr als tausend Personen gelesenen Vorträge hervorbrachte. Ich glaube nicht zu irren, indem ich behaupte, dass sie an den gesunden Grundsätzen und deren energischer Durchführung, durch welche die Wiener Commune in Reform ihres Unterrichtswesens anderen Körperschaften voranleuchtet, einen nicht geringen Antheil haben. Was des Wiener Vereins einziger Zweck war: Belehrung über Naturerscheinungen und Methode der Naturforschung, das sollte von unserem Verein als ein wichtiger Nebenzweck angestrebt werden. Wir werden dadurch im Stande sein, auf die der Verbesserung in so hohem Grade bedürftigen Volksschulen einzuwirken, ja selbst Elemente der Bevölkerung zu gewinnen, die bislang, zumeist aus Mangel an Gelegenheit, sich über die Natur der Dinge zu unterrichten, in einer dem Geiste des Jahrhunderts widerstrebenden Richtung verharren. Doch sei es fern von mir, der Publication von Beobachtungen im Lande eine Zeile unseres Bändchens entziehen zu wollen durch sogenannte populäre Vorträge, zu deren Abfassung in der Regel mehr Kraft und Zeit, auch mehr literarischer Apparat erforderlich ist, als zu einer wichtigen, die Landeskunde bereichernden Notiz.

Mögen unsere geehrten Botaniker, Entomologen, Ornithologen und Verehrer allgemeiner Naturkunde, denen der Verein so wichtige Beiträge verdankt, uns ihre Beobachtungen nach wie vor zuwenden.

Für die bislang noch zu wenig behandelte mineralogische Abtheilung hoffe ich eine wesentliche Bereicherung von der Sichtung und Bearbeitung der Ladensammlungen des Joanneums, welche die Herren Custoden Dr. Göth und Director Aichhorn im Auftrage des hohen Landesausschusses angeordnet haben. Erst ein kleiner Theil dieser reichhaltigen Materialien ist durch den Herrn Assistenten J. Rumpf einer genaueren Betrachtung unterzogen worden und schon haben sich mehrere inländische Exemplare vorgefunden die einen trefflichen Gegenstand für „mineralogische Notizen aus dem steiermärkischen Landesmuseum“ in dem nächsten Heft unserer Mittheilungen abgeben werden.

Die angewandte Naturgeschichte, Topographie und Geographie sind in den Mittheilungen früherer Jahre trefflich vertreten. Ich will nur auf den wichtigen Aufsatz über die Brunnen und Canäle von Graz und die Abhandlung über die Vulcane der Südsee im vierten Heft hinweisen, die ihre Benützung in Fachjournalen bereits mehrfach gefunden haben. Von Topographien hat auch unser neuestes Heft die Beschreibung einer selten besuchten Höhle und ein reichhaltiges Verzeichniss neuer Höhenbestimmungen.

Anthropologische Studien liegen Vereinen in Binnenländern ziemlich fern. Doch enthält das IV. Heft eine interessante craniometrische Arbeit. In Anbetracht der Stammesverschiedenheiten in unseren Ländern und der in den südöstlichen Alpen leider so grell entwickelten Krankheitsgruppe des Cretinismus dürfen wir von dem Eifer unserer gelehrten Anatomen und Anthropologen noch manche Fortsetzung auf diesem Gebiete erwarten.

Aber auch die rein mathematisch - physikalischen Fächer blieben in der Thätigkeit des Vereines bislang nicht ganz unberührt. Freilich liegt es im Wesen dieser Wissenschaften, die man die inductiven par excellence zu nennen pflegt, dass die Ergebnisse der raschesten Veröffentlichung in Fachjournalen bedürfen. Doch ist auch in unserem Verein nicht nur dadurch für die Publicität gesorgt, dass die Verhandlungen in einem trefflich redigirten Grazer Blatte unverzüglich abgedruckt werden, sondern es steht auch jedem Vortragenden frei, die Grundzüge der Arbeit, die er in extenso unseren Heften zu widmen gedenkt, anderwärtig zur Kenntniss der gelehrten Welt zu bringen. Das wachsende Culturleben unseres Landes bietet der örtlichen Memente so viele, dass die

Hoffnung nicht unberechtigt erscheint, die ausgezeichneten Chemiker, Physiologen, Physiker und Techniker unserer Lehranstalten werden einigermassen bodenständige Arbeiten uns nicht nur zuwenden, sondern im Interesse der Landesforschung geradezu unternehmen oder ausführen lassen. Es liegt ja in der Aufgabe solcher Vereine, dass sie das allgemeine mit dem besonderen verschmelzen, die grossen Probleme der Wissenschaft an kleinen Objecten zur Erörterung bringen.

Der Beschluss, den die hochgeehrte Versammlung in Angelegenheit der meteorologischen Beobachtungen und einer zu deren Vermehrung und Verbesserung, sowie zu anderen naturwissenschaftlichen Zwecken aus Landesmitteln zu erbittenden Subvention am 28. März gefasst hat, wird zur Ausführung gelangen, sobald der hohe Landtag zusammentritt. In den nächsten Tagen begibt sich Herr Prof. Heschl nach Kärnten, um über die Einrichtung und Vertheilung der Beobachtungsstationen, die in unserem Nachbarlande vortrefflich instruirt sind, die wünschenswerthen Vereinbarungen zu treffen. Auch sind wir des Beiraths von Seite der meteorologischen Centralanstalt in Wien und der unablässigen Sorgfalt unseres hochgeehrten Vereinssecretärs Herrn Prof. Bill, sowie der Herren Prof. Pöschl und Bernhard Marek für diesen Gegenstand versichert.

Gerade in der jüngsten Zeit hat die meteorologische Literatur durch die zwischen den Schweizer Gelehrten einerseits und zwischen Dove und den Wiener Meteorologen, namentlich Herrn Dr. J. Hann, andererseits geführte Discussion über den Ursprung des Föhns höchst schätzbare Bereicherungen erhalten. Die Grundlehren der Meteorologie sind an diesem geologisch so interessanten Gegenstand mit bewundernswerthem Scharfsinne durchgesprochen worden und sorgfältige Localbeobachtungen haben ihren Werth dabei glänzend erprobt. Die Südwinde in unserer steiermärkischen Bucht und in deren Zweigthälern haben allerdings einen vom Schweizer Föhn völlig verschiedenen Charakter. Umsomehr wünschenswerth scheint es mir, dass unsere einheimischen Beobachter über diese Frage gründlich unterwiesen, den Luftströmungen die grösste Aufmerksamkeit schenken und von Seite Steiermarks willkommene Beiträge zur Erörterung derselben liefern mögen.

Mit Geschenken an Naturalien ist der Verein in diesem Jahre nicht in grossem Massstabe, aber in sehr erfreulicher Weise

bedacht worden. Wir erhielten einzelne Parthien steiermärkischer Pflanzen von den hochgeehrten Mitgliedern Freiherr v. Fürstenwärther und Ferd. Graf, einige Pflanzen aus den nordwestlichen Kalkalpen von Herrn Gustav Jäger in Wien, einige werthvolle zoologische Gegenstände von Herrn Grafen Ferdinand Attems in Rann, welche letztere als Präparate dem Landesmuseum bereits einverleibt sind. Ueberdiess noch die schätzbare Gabe vom Herrn Prof. Niemtschik, die uns vorhin mitgetheilt wurde. Dass sich die Vereinsbibliothek ansehnlich vermehrt habe, ist der hochgeehrten Versammlung bekannt und schon daraus ersichtlich, dass wir dermalen mit 80 gelehrten Körperschaften in Schriftenaustausch stehen.

Es ist meine angenehme Pflicht allen Geschenkgebern und gelehrten Körperschaften, die uns mit Zusendung ihrer werthvollen Schriften beehrten, im Namen des Vereins unseren wärmsten Dank darzubringen.

Die wesentlichste Förderung wurde dem Vereine durch die Direction der k. k. pr. Südbahngesellschaft zu Theil. An mehr als 20 Mitglieder wurden zu Studienreisen von grösserer Ausdehnung Freikarten im Geldwerthe von beiläufig 400 Gulden mit der grössten Bereitwilligkeit ertheilt. Der abtretende Präsident hält es für seine Pflicht, der Gesellschaft am Schlusse des Jahres den besonderen Dank des Vereines schriftlich auszudrücken.

Der Verein hat in diesem Jahre den Tod von sechs, den Austritt von drei Mitgliedern zu beklagen. Dagegen hat er diesen Ausfall durch neueingetretene beinahe gedeckt und zählt im Augenblick 258 ordentliche Mitglieder gegen 261 am Schlusse unseres Heftes vom Jahre 1867. Bezüglich der Wahl einiger Ehrenmitglieder und mehrerer correspondirender wird Ihnen noch heute ein Vorschlag gemacht werden.

Indem ich die Namen unserer Verstorbenen nenne, der Herren: Ignaz Koch, Körösi, Rospini, Seidensacher, Skedl und des Fräuleins Rosalia Tschida, bin ich mir der Verpflichtung zu einer kurzen Nekrologie gar wohl bewusst, doch unterlasse ich es vor der Versammlung die ihr zumeist bekannten Thatsachen zu wiederholen. Männer, die wie die genannten im Andenken ihrer Berufskreise und Mitbürger fortleben, manche von ihnen wie Körösi und Koch weit über die Grenzen der Heimat geehrt sind, in den letzten Jahren ihres verdienstvollen Lebens als Mitglieder besessen zu

haben, wird dem Verein immerdar zur Befriedigung gereichen. Die durch das Hinscheiden des wackeren Rospini unterbrochene meteorologische Stations-Beobachtung in Graz ist durch den tüchtigen Sohn und Erben des Verstorbenen sofort wieder aufgenommen worden.

Als ein besonders erfreuliches Ereigniss glaube ich hervorheben zu sollen, dass unser hochgeehrtes Mitglied und dormalen Vicepräsident, Herr Hofrath Dr. Franz Unger, neuerlich seinen bleibenden Aufenthalt in Graz genommen hat und dass die Stadt, in der er seine grosse Wirksamkeit als Forscher und Lehrer begann, ihn nun wieder ganz zu den Ihrigen zählen darf.

Hochgeehrte Herren, gestatten Sie mir, dass ich -- nicht einer vollendeten Thatsache, sondern der Besorgniss eines Verlustes, eines schweren Verlustes für unsere Stadt, ihre pflanzenkundigen Bewohner und Besucher, ja für das ganze Land Worte leihe. Das unvergleichlich schöne und reiche Herbar unseres hochgeehrten Mitgliedes und emeritirten Präsidenten Herrn Ritter v. Pittoni dürfte einem grossen botanischen Museum einverleibt werden! Gewiss kann nur die Knappheit der Mittel, welche die Steiermark ihrem Landesmuseum zu widmen im Stande ist, die Vertreter des Landes davon abhalten, einem solchen Verluste vorzubeugen.

Nicht meine Pflicht als Vorsitzender dieses Vereines, wohl aber meine Sympathie für dies Land und was von ihm zu Gunsten der Naturwissenschaft in Oesterreich ausgegangen ist, veranlasst mich, dem Andenken eines jüngst Verstorbenen einige Worte zu widmen. Freiherr v. Thinnfeld hat als Mitglied der alten ständischen Landesvertretung und als persönlicher Freund weiland Sr. kaiserl. Hoheit des verewigten Erzherzogs Johann vielfach auf das Gedeihen unseres Landesmuseums eingewirkt. Seine nahen Beziehungen zu Haidinger und dem verewigten Mohs, so wie seine Liebe zu mineralogischen und geologischen Forschungen und zur montanistischen Praxis machten ihn zu einem wichtigen Mitglied jenes Kreises von Männern, deren treffliche Intentionen in der Gründung des geognostisch-montanistischen Vereins ihren Ausdruck fanden. Was aber Thinnfeld's Namen mit der Geschichte der Geologie für immerdar verknüpft, ist die durch ihn während seiner kurzen Wirksamkeit im Rathe der Krone bewirkte Gründung der geologischen Reichsanstalt in Wien. Wie nothwendig es war, ein solches Institut für Gesammitösterreich zu schaffen, beweist,

abgesehen von den glänzenden Resultaten seiner Thätigkeit, die Thatsache, dass es alle Phasen politischer und administrativer Veränderungen überdauerte und neuerlich die rückhaltlose Würdigung, die es in den Budgetverhandlungen der ungarischen Krone fand. In der Natur, darf ich wohl heute so wie vor Jahren behaupten, und in der geologischen Reichsanstalt besteht noch Oesterreich!

Aber nur im Zusammenwirken aller Theile eines natürlichen Ganzen kann das Gedeihen der Naturwissenschaften in ihrer Bodenständigkeit für immer gesichert sein, sowie die Anerkennung ihrer höchsten und allgemeinen Resultate nur dadurch, dass die Männer, die das Sapere aude als Wahlspruch bethätigen, unter allen Umständen charaktervoll fest- und zusammenstehen.

Unsere Steiermark vermittelt in ihrer geographischen Lage und Terrainbildung so eigentlich die Gegensätze zwischen West und Ost. Ihre Grundvesten sind dieselben wie im Norden der Karpathen, in den transsylvanischen Alpen und unten am Durchbruch der Donau. Die Ablagerungen des grossen pannonischen Beckens erfüllen ihre von Rebenhügeln gesäumte Bucht. Die Eruptivgesteine, die in jenem mächtige Rand- und Inselgebirge ausmachen, erscheinen in unserem Osten und Süden als niedliche Berggruppen und als wuchtige Stöcke inmitten der Schichtgebilde der südlichen Kalkzone. Die Pflanzen der Steppe und wanderlustige Thiere begegnen in ihrem Andrängen von Osten her bei uns den uralten Stammbewohnern der Alpen und rücken jenen Lebensformen nahe, die ihre Spuren aus der Glacialzeit an unseren Hügeln zurückgelassen haben.

Eine überaus reiche Natur umgibt uns nach allen Seiten hin.

Vor allen ist unser Land befähigt und berufen, solchen Formenreichtum materiell und geistig zu erfassen und zu verarbeiten. Darum wird auch unser Verein, Sie alle, meine Herren theilen mit mir die Ueberzeugung, in schweren Zeiten ausdauern, jede Gunst des Schicksals benützen zur Bereicherung und Verbreitung des Wissens.

Ich glaube der Zustimmung der ganzen Versammlung versichert zu sein, indem ich am Schlusse an die Herren Functionäre, insbesondere an den Herrn Secretär, der sein mühevoll und wichtiges Amt auch im abgelaufenen Jahre mit unwandelbarer Hingebung übte, sowie an alle Herren, die uns durch Vorträge und Manuscripte erfreuten, den Dank im Namen des Vereins ausspreche.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Ansprache des Vereins-Präsidenten Prof. Dr. C. Peters in der Jahresversammlung am 30. Mai 1868. \(Seiten XI-XIX\) XI-XIX](#)